

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### II. Regentengeschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-333679](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333679)

wurde der Streit in Deutschland nicht ausgeglichen, obgleich er in seiner Natur mit jenem in den alten Staaten einerlei war.

In diesem Zusammenhang betrachte ich den Bannernkrieg und was dazu gehört. Es wird Gelegenheit geben, wo ich diesen Entwurf beweisen kann. Einsweilen wollen wir mit Dank jeden Beitrag aufnehmen, der unsere Kenntniß durch Darlegung der Quellen begründet.

## II. Regentengeschichte.

Eine Geschichte der Zäringer hat A. Schreiber versprochen, sonst ist in den letzten Jahren nichts über vaterländische Regentengeschichte erschienen, als vier Schriften von Ausländern über das Pfalz-Simmerische Fürstenhaus. Dieses erlangte durch sein unheilvolles Streben nach Rußen eine traurige Berühmtheit und ein fortdauerndes Interesse in der Geschichte Friderich V., sein Sohn Karl Ludwig, sein Enkel Karl haben einen neuen Geschichtschreiber an Lipowsky erhalten, weder ihnen noch ihm zur Ehre; Friderichs Frau, Elisabeth Stuart, fand eine theilnehmende Landsmännin, Miß Benger, und Karl Ludwigs Tochter, Elisabeth Charlotte, bekam eine Lobrede von Schüz in Halle. Fast alle Hauptglieder der unglücklichen Familie sind Gegenstand öffentlicher Mittheilung geworden, es fehlen noch die beiden Weiber Karl Ludwigs, um das tragische Gemälde zu vollenden.

Es ist bei weitem nicht alles über diese Familie und ihre einzelnen Personen bekannt. Wer im Besitze der Quellen ihre Geschichte schriebe, hätte einen Gegenstand voller Erschütterungen, wie seines Gleichen in der Landesgeschichte nicht vorkommt. Friderich V. führte den dreißigjährigen, sein Sohn den orleanischen Successionskrieg herbei, und beide waren dem Sturme nicht gewachsen, den sie hervorriefen, und der nicht nur ihnen, sondern auch ihren Nachbarn Land und Leute zerrüttet. Keine jener sieben Personen war

glücklich, und zusammen brachten sie fast ein Jahrhundert voll Unglück über das Land, — ein Stoff der Geschichtschreibung, des Ernstes würdig, der stillen Beispielnahme und des versöhnlichen Mitleids.

3) Karl Ludwig, Churfürst von der Pfalz und Maria Susanna Luise, Kaugräfin von Degenfeld; eine historische Schilderung, nebst der Biographie des Churfürsten von der Pfalz, Karl, des letzten Sprößlings aus der Linie Pfalz-Simmern. Von F. J. von L i p o w s k y. Sulzbach 1823. 8.

4) Friedrich V., Churfürst von der Pfalz und König in Böhmen. Eine historisch-biographische Schilderung von F. J. L i p o w s k y. Mit Fried. Bildn. München 1824. 8.

5) Memoirs of Elizabeth Stuart, queen of Bohemia, daughter of king James I. Including sketches of the state of society in Holland and Germany in the 17 century. By Miss Bengel. Vol. I. XX u. 327 S. 8. Mit ihrem Bildniß und Geschlechtsstafeln, Vol. II. VIII. u. 465 S. 8. Preis 1 Pf. 4 Sch. Strl.

Ueber diese drei Schriften wird im folgenden Bande von einem sachkundigen Manne eine Beurtheilung erscheinen.

Ich will bei dieser Gelegenheit von einem englischen Trostgedichte Nachricht geben, das Thomas Kybbett dem unglücklichen Friderich V. überreichte. Es führt den Titel: The teares of time, (die Thränen der Zeit), ist im Original, aber sehr beschädigt noch vorhanden, besteht aus 91 sechszeiligen Strophen, und beginnt mit folgender Ueberschrift:

To the high and mighty prince *Frederick the fifth*, by the grace of god counte Palatine of Rheyne, duke of Bavaria, elector and archsewer of the sacred Roman empire and in vacancy of the same vicar thereof, *Thomas Kybbett* sacrificeth this new borne babe of his industry, wishing a place of lesse sorrowe and more happines unto your princely selfe and your progeny.

Das Jahr und die Veranlassung des Gedichtes ist nicht genannt, nach der Strophe 89 darf man aber schließen, daß

es 1629 nach dem Tode des Erbprinzen Heinrich Friderich, der in diesem Jahr in der See ertrank, überreicht wurde. Es heißt nämlich:

And that sad Heenba, that mournes to see  
 thy hopefull Hector slaine by cruell fate, —  
 oh maie thy gracious eies be ever free  
 from such sad thunderclaps, as this of late,  
 who blasted thy faire blossomd threë, that died,  
 when lovely nature revells in her pride.

Das Gedicht ist weder als solches noch als geschichtliche Urkunde von großer Erheblichkeit; jenes nicht, weil das Ausframen der alten und neuen Geschichte und Sage, um Trostgründe herbeizuziehen, zu einer langweiligen Reflexion führt, dieses nicht, weil nur daraus hervorgeht, daß Friderich, durch den Einfluß seiner Frau, wie es scheint, derlei Huldigungen der Künste geliebt hat und ihrem Geiste nicht abhold war. So konnte freilich Kybbett etwas hoch anfangen. (Strophe 1.)

Great patron of my muse, lord of my verse,  
 that late might vaunt on a most royal name,

fährt aber gleich fort:

now mourning sings —

und seine schmeichlerische Aufmunterung (Str. 3.)

In this sad spectacle behold his face  
 that lyving joyd your duer princely sight,  
 whose royal vertues, equal with his race,  
 in this dark age shinde like a chrysolithe,

verfehlte den Mann, der durch Ertragung, nicht durch Thatkraft ausgezeichnet war. Zu diesem Charakter paßte freilich der matte Schicksalstroß des Dichters, mit dem wir nur durch die Stellen über Friderichs zahlreiche Familie (er hatte 13 Kinder) versöhnt werden. Str. 86.

— — — this princely *vine*,  
 whose pleasing *vintage* and delightsome happ  
 is gone and dead with tempestes of mishapp.

Str. 87.

And maie those *princely clusters* of that *vine*  
 florishe and kisse the sunne a longer time.

Str. 90.

May thy *queen - apples* fairely shine,  
 casting their sweete reflection round about,  
 still, and for ever drawe a longer line  
 of perfect beauty, both, within and out:  
 bould maie their harts be, made of hart of oake,  
 like *Ajax* sheild, to stand against deaths stroake.

So verräth Kybbett den Stolz der Churfürstin, die als Königstochter auch Königsfinder haben wollte. Der Wunsch des Dichters ging nicht in Erfüllung.

6) Leben und Charakter der Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans, nebst einem Auszuge des denkwürdigsten aus ihren Briefen. Ein Beitrag zur Charakteristik des französischen Hofes Ludwigs XIV. vom Professor Schüz zu Halle. Leipzig 1820. XII u. 452 S. in 8.

Der größere Theil dieses Buches besteht in Briefauszügen, deren Inhalt so wie der Lebensbeschreibung nur in so fern unserer vaterländischen Geschichte angehört, als er den Charakter dieser merkwürdigen Frau darstellt. In unserm Lande ist wol grade das wenigste von ihrem reichen Briefwechsel vorhanden, aber die Hervorziehung dieser anderwärts verborgenen Schätze sehr wünschenswerth, da sie durch die Charakteristik des französischen Hofes unter Ludwig XIV. ein allgemeines Interesse haben und durch ihre Wahrheit ein helles Licht auf die gleißnerische Geschichte werfen.

Die Geschichte der Fürstin hat der Verf. besser geschrieben als die worthäufende Vorrede. Sein Urtheil waltet zudring-

lich und wiederholend vor, die Erzählung ist durch seitenlange französische Einschaltungen unterbrochen, und das etwas ordnungslose Ganze durch Einfügung von Versen Schillers, Goethe's und Shakspeare's verflücht. Die Briefauszüge sind verständig und sorgfältig gewält und geordnet, wobei freilich vieles wiederholt werden mußte.

### III. Kriegsgeschichte.

Unter den folgenden Schriften betrifft eine die ältere Zeit, die für unser Vaterland im Krieg gewesen noch nicht aufgebellt ist, die andere gibt Charakterzüge aus der neueren Zeit, und zwei behandeln den spanischen Krieg, einen fruchtbaren Gegenstand. Der größte Theil unserer alten und neuen Kriegsgeschichte ist noch zu beschreiben, erfreulich aber, daß auch dieser Zweig der Geschichte in den letzten Jahren Bearbeiter gefunden.

- 7) Erinnerungen an die Schlacht bei Wimpfen und den Tod der vierhundert Pforzheimer. Enthaltend die Geschichte der Schlacht von Ernst Münch und die Gedächtnisrede auf die Gefallenen von Ernst Ludwig Vosselt. Herausgegeben von E. V. Sommerlatt. Mit einem Kupf. nach einer alten Zeichnung in Querfolio. Freiburg 1824. IV u. 42 S. 8.

Mit diesem Schriftchen ist das Publikum in einer Hinsicht getäuscht worden. In der Ankündigung wurde man eingeladen zur Subscription auf den Nachstich einer alten Darstellung der Schlacht bei Wimpfen. Dieses Bild wurde als der „einzig in der Großherzoglichen Hofbibliothek zu Karlsruhe noch existirende Kupferstich“ ausgegeben, was Wunder, daß die Subscription so zahlreich ausfiel, daß nach öffentlicher Anzeige nicht alle Unterzeichner mit derselben Platte befriedigt werden konnten? Und was kam? Ein Nachstich in Stein von der bekannten Merianischen Darstellung der Schlacht, wie sie Jeder im Theatrum Europaeum